



Dezember 2009 **15**

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

> **20 Jahre danach**
Museen in Potsdam

Vom „Tag von Potsdam“ zur Friedlichen Revolution

In Sachen Stadt- und Landesgeschichte

Neue Heimat an der Havel

E=m(useum)c²

Film, Kunst und Literatur

Autorinnen und Autoren

Dr. Iris Berndt	Referentin, Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Dr. Peter Boeger	Leiter, Informations- und Dokumentationszentrums der BStU Berlin, Checkpoint Bravo e.V. Kleinmachnow
Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan	Kunsthistoriker, Berlin
Dr. Peter Böthig	Leiter, Kurt Tucholsky Literaturmuseum Schloss Rheinsberg
Dr. Burghard Ciesla	Historiker, Berlin
Mathias Döpfner	Co-Eigentümer Villa Schöningen Potsdam, Initiator des Museums
Dr. Bärbel Dalichow	Direktorin, Filmmuseum Potsdam
Hans-Peter Freimark	Pfarrer i.R., Begründer des DDR-Geschichtsmuseums Perleberg
Hans Göbel	Vorsitzender, Förderverein zur Pflege niederländischer Kultur in Potsdam e.V.
Dr. Jutta Götzmann	Direktorin, Potsdam-Museum
Dr. Petra Hausteil	Referentin, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur - Referat 31
Silke Kamp	Historikerin, Universität Potsdam
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin, Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Antje Knössl	Projektmanagerin, Strausberg
Dr. Detlef Knuth	Leiter, Naturkundemuseum Potsdam
Arnold Kuchenbecker	Begründer des Museums Messingwerk, Förderverein Finower Wasserturm und sein Umfeld e.V.
Dr. Peter Lewandrowski	Pressesprecher, Stadt Cottbus
Dr. Lena Maculan	Künstlerische Leiterin, Villa Schöningen Potsdam
Dr. Iris Jana Magdowski	Beigeordnete für Bildung, Kultur und Sport der Stadt Potsdam
Tim Niendorf	Praktikant, Museum Alexandrowka Potsdam
Markus Ohlhauser	Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Erster Vorstandssprecher Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Andrea Podzun	Mitarbeiterin, museum FLUXUS+ Potsdam
Torsten Rüdinger	Leiter, Historische Mühle am Schloss Sanssouci
Antje Scherer	Journalistin, Frankfurt (Oder)
Martin Stefke	Kulturjournalist und freier Autor, Baruth/Mark
Dr. Andrej Tchernodarov	Leiter, Museum Alexandrowka
Dr. Kurt Winkler	Direktor, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Hannes Wittenberg	Stellvertretender Direktor, Potsdam-Museum
Dr. Hanna Delf von Wolzogen	Leiterin, Theodor-Fontane-Archiv, Potsdam

Abbildungsnachweis

Titelbild, S. 4, S.36, 37:	Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Fotograf: Peter Rohn, Potsdam (aus: Mauerblicke, Ausstellung im Schloss Babelsberg, 15. 8. 2009-31.10.2009)
S. 6, 38, 39:	Bernd Blumrich, Kleinmachnow (aus: Bernd Blumrich, Linienuntreue. Potsdam, Kleinmachnow und Teltow von 1989 bis 1990, Berlin 2007)
S. 10:	Jonas Maron, Berlin
S. 11:	Marion Boeger, Kleinmachnow
S. 12:	Potsdam-Museum, Potsdam
S. 18:	Hagen Immel, Potsdam
S. 22:	Büro der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg, Gloede, Potsdam
S. 26:	Elena Tchernodarov, Potsdam
S. 27:	Leopold Hoepner, Berlin
S. 28-35, 63:	Barbara Klemm, Frankfurt/Main (aus: Barbara Klemm: Mauerfall 1989, Ausstellungskatalog Museum Wiesbaden, Wiesbaden 2009)
S. 40:	Jürgen Graeser, Stiftung Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven
S. 44:	Werner Gottschalk, Naturkundemuseum Potsdam
S. 45:	Historische Mühle am Schloss Sanssouci, Potsdam
S. 46:	Manfred Thomas, Potsdam
S. 47:	Hans-Georg Gaul, Berlin
S. 48, 49:	Klaus-Peter Möller, Potsdam
S. 50:	Ines Reich, Potsdam
S. 51:	Monika Schulze-Fieguth, Potsdam
S. 52:	Iris Berndt, Potsdam
S. 54, 55:	Lorenz Kienzle, Berlin
S. 56:	Stadtmuseum Cottbus
S. 58, 59:	Barkas: Wolfgang Canisius, Frankfurt (Oder), Koffer: Heimatmuseum Strausberg, Transparent: Brandenburgisches Textilmuseum Forst (Niederlausitz), Leiter: Iris Berndt, Potsdam
S. 59:	André Wirsig, Dresden
S. 60:	Arnold Kuchenbecker, Eberswalde
S. 61:	MOZ/Spranger

Wir haben uns bemüht, die Bildrechte zu klären. Sollten weitere Personen in ihren Rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.

Inhalt

Forum

20 Jahre danach Museen in Potsdam

Vom „Tag von Potsdam“ zur Friedlichen Revolution

- 6 Ein Stadtpaziergang – Potsdam im 20. Jahrhundert [Petra Haustein](#)
- 10 Die Villa Schöningen – Ein fröhlicher Ort der Freiheit [Mathias Döpfner/Lena Maculan](#)
- 11 Checkpoint Bravo – Dieser Turm stand früher in einem anderen Land [Peter Boeger](#)

In Sachen Stadt- und Landesgeschichte

- 12 Sachstand Stadtmuseum – mit einem Blick über den Tellerrand [Jutta Götzmann/Iris Jana Magdowski](#)
- 18 Haupt(stadt)sache Landesgeschichte? – Das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte [Kurt Winkler](#)

Neue Heimat an der Havel

- 22 Halle, Harlem, Avignon... – Migration in Potsdam [Silke Kamp](#)
- 26 Museum Alexandrowka – fünf Jahre russisches Potsdam [Andrej Tchernodarov/Tim Niendorf](#)
- 27 Jan Bouman Haus – Rettung für „Klein Amsterdam“ [Burghard Ciesla/Hans Göbel](#)

E=m(useum)c²

- 40 Ein Standort für kluge Köpfe – Die Potsdamer Wissenschaftslandschaft seit 1989 [Simone Leinkauf](#)
- 44 Naturkundemuseum Potsdam – 100 Jahre, neue Themen [Detlef Knuth](#)
- 45 Historische Mühle am Schloss Sanssouci – Symbol mit Zugkraft [Torsten Rüdinger](#)

Film, Kunst und Literatur

- 46 Filmmuseum Potsdam – Nächste Klappe: Zukunft [Bärbel Dalichow](#)
- 47 museum FLUXUS+ – Kunst in Bewegung [Andrea Podzun](#)
- 48 Theodor-Fontane-Archiv – Wo das „weite Feld“ beackert wird [Hanna Delf von Wolzogen](#)
- 49 Brandenburgisches Literaturbüro – Mehr als „nur“ Bücher [Peter Böthig](#)

Fundus

- 50 **Porträt**
- 53 **Lesestoff**
- 54 **Schon gesehen?**
- 60 **Schatztruhe**

Ein Standort für kluge Köpfe

Die Potsdamer Wissenschaftslandschaft seit 1989

Simone Leinkauf



Arktisforscher des Potsdamer Alfred-Wegner-Instituts

„Es wächst zusammen, was zusammen gehört!“ Mit diesem Satz hat Willy Brandt am 10. November 1989 vor dem Schöneberger Rathaus in Berlin die Öffnung der Berliner Mauer und der Grenzen zwischen den beiden deutschen Staaten kommentiert. Zwanzig Jahre später hat sich zwanzig Kilometer entfernt seine Aussage mehr als erfüllt. In Potsdam haben die Wissenschaftstraditionen aus Ost und West zusammen gefunden und eine Wissenschaftslandschaft hervor gebracht, die bundesweit einmalig ist.

Knapp 9.000 der 152.000 Potsdamer arbeiten in wissenschaftlichen Einrichtungen. Damit nimmt die brandenburgische Landeshauptstadt einen Spitzenplatz in der Bundesrepublik ein. Mehr als 24.000 junge Menschen studieren an der Universität und der Fachhochschule Potsdam, der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ (HFF) und den privaten Fachhochschulen University of Management and Communication (UMC), Baltic College und FH Sport & Management. Das 1998 gegründete Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik (HPI) ist das erste und bislang einzige völlig privat finanzierte Universitäts-Institut in Deutschland. Dessen Stifter, Hasso Plattner, stellt für den laufenden Institutsbetrieb über 20 Jahre hinweg mehr als 200 Millionen Euro zur Ver-

fügung. In Palo Alto, an der Stanford University, eröffnete 2005 das „Hasso Plattner Institute of Design“. Das Potsdamer HPI profitiert von der Zusammenarbeit mit dem Institut in Stanford. Die Ansiedlung eines Spitzeninstituts für Klimaforschung und Nachhaltigkeitsstudien mit dem Namen IASS (Institute for Advanced Studies Climate, Earth System and Sustainability Sciences) unter der Leitung des früheren Bundesumweltministers Klaus Töpfer ist in Vorbereitung.

Insgesamt haben mehr als 40 wissenschaftliche Institute ihren Sitz in der Region: Max-Planck-Institute, Fraunhofer-Institute, Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft wie das Deutsche GeoForschungszentrum Potsdam oder das Deutsche Institut für Ernährungsforschung (DIfE) in Potsdam-Rehbrücke. Seit der Wende haben sich international agierende Forschungsinstitute in Potsdam angesiedelt oder sind wiedereröffnet worden, die teilweise an sehr alte Forschungstraditionen anknüpfen. So genießen die Potsdamer Geowissenschaftler, Astrophysiker und Gravitationsexperten schon seit mehr als einhundert Jahren einen ausgezeichneten Ruf. Die heute in Potsdam arbeitenden Klima- und Geowissenschaftler können auf diese Wurzeln zurückgreifen. Mit der Vielfalt seiner Forschungseinrichtungen steht Potsdam bundesweit an vierter Stelle, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl sogar an der Spitze. Wissenschaftler der Landeshauptstadt haben internationale Preise errungen und damit zum Ruf Potsdams als Standort für kluge Köpfe beigetragen. Rund ein Sechstel der in Potsdam arbeitenden Wissenschaftler sind Gastwissenschaftler aus der ganzen Welt, die für einige Zeit in der Brandenburgischen Landeshauptstadt tätig sind. Potsdamer Einrichtungen koordinieren internationale Großprojekte, wie das Tsunami-Frühwarnsystem, Satellitenprojekte oder das Schwerwelenexperiment.

Die beschriebene Situation macht deutlich, dass das wichtigste Kapital der Region Potsdam ihr geistiges Potenzial ist. Folgerichtig konzentrieren sich die wichtigsten Investitionen auf Wissenschaft und Bildung. Die Zukunft der Region liegt heute neben dem Tourismus und der Medienwirtschaft vor allem in der Wissenschaft und damit auch in den Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Nutzbarkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse. Auffallend ist in Potsdam, dass sich nach der Wende verschiedene Standorte in und am Rand der Stadt entwickelt haben, an denen jeweils Forschungsinstitute verwandter Disziplinen konzentriert sind. So wird den Kooperationen von wissenschaftlichen Instituten untereinander, sowie mit neu angesiedelten Unternehmen Rechnung getragen.

Wissenschaftspark „Albert Einstein“ auf dem Telegrafenberg

Bei vielen neuen Forschungseinrichtungen schließt Potsdam an alte Wissenschaftstraditionen an. Schon im 19. Jahrhundert galt der Potsdamer Telegrafenberg als Mekka für Astrophysiker und Geowissenschaftler. Gut erreichbar und dennoch in einiger Entfernung zur gut beleuchteten und staubigen Stadt bot sich der bewaldete Hügel südlich des Zentrums als idealer Ort für wissenschaftliche Blicke ins All an. 1874 entstand dort das Astrophysikalische Observatorium, dessen späterer Direktor Karl Schwarzschild Grundlagen für die Theorie der „Schwarzen Löcher“ legte. In der Folge entstand auch eine Wiege der deutschen Sonnenphysik auf dem Telegrafenberg: 1920 begann der Architekt Erich Mendelsohn mit dem Bau eines Sonnenobservatoriums, dem heutigen Wahrzeichen für die Wissenschaftsstadt Potsdam, dem so genannten Einsteinturm.

Eine wichtige Zäsur in der Entwicklung des Telegrafenberges als Wissenschaftsstandort ist das Jahr 1992, in dem drei international agierende Forschungseinrichtungen an diesen Standort zogen: 1992 erfolgte die Gründung des GeoForschungszentrums Potsdam (GFZ) als Stiftung des öffentlichen Rechts. Hier wurden weltweit erstmals alle Disziplinen der Wissenschaften der festen Erde von der Geodäsie über die Geophysik, Geologie und Mineralogie bis zur Geochemie in einem multidisziplinären Forschungsverbund zusammengefasst.

Im gleichen Jahr wurde das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) aus der Taufe gehoben. Im PIK arbeiten Natur- und Sozialwissenschaftler zusammen, um den globalen Klimawandel und seine ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen zu untersuchen. Sie erforschen die Belastbarkeit des Erdsystems und entwerfen Strategien für eine zukunftsfähige Entwicklung von Mensch und Natur. Auch die Forschungsstelle Potsdam des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung (AWI) besteht seit 1992. Der Aufbau der wissenschaftlichen Arbeitsgruppen folgte einer Empfehlung des Wissenschaftsrates der Bundesregierung, die den Erhalt des wissenschaftlichen Potentials der DDR-Polarforschung zum Ziel hatte.

Gemeinsam bilden das GFZ, das PIK, das AWI und ein Teil des Astrophysikalischen Instituts Potsdam (AIP) auf dem Telegrafenberg den Wissenschaftspark „Albert Einstein“. Dabei ergänzen sich die Arbeiten der AWI-Wissenschaftler mit den methodischen Ansätzen des GFZ und mit der Klima- und Klimafolgenforschung des PIK.

Campus Griebnitzsee/Babelsberg

Während auf dem Telegrafenberg mit dem Großen Refraktor und dem Einsteinturm die Geschichte der astrophysikalischen Forschung in Potsdam präsent ist, hat das AIP am Rande des Babelsberger Parks neue Gebäude für die aktuelle Forschung bezogen. Das AIP ist Nachfolger der 1700 gegründeten Berliner Sternwarte und des 1874 gegründeten Astrophysikalischen Observatoriums Potsdam, das sich als erstes Institut weltweit ausdrücklich der Astrophysik widmete. Schon im frühen 20. Jahrhundert war der Potsdamer Stadtteil Babelsberg das Mekka des deutschen Films: Als Fritz Lang 1926 in Potsdam seinen ersten Science-Fiction-Film „Metropolis“ drehte, arbeitete er eng mit Forschern verschiedener Disziplinen zusammen. In der DDR blieb Babelsberg das Film- und Medienzentrum, 1954 wurde hier die „Deutsche Hochschule für Filmkunst“ gegründet. Aus dieser entstand 1967 die „Hochschule für Film und Fernsehen der Deutschen Demokratischen Republik“. Nach der Wende wurde sie in „Hochschule für Film und Fernsehen ‚Konrad Wolf‘“ (HFF) umbenannt und ist nicht nur die älteste, sondern auch die größte deutsche Filmhochschule.

Enge Kooperationen sind auch für die Filmwissenschaftler der HFF selbstverständlich: Deutschlandweit einzigartig ist der Studiengang für Europäische Medienwissenschaften, den HFF, Universität und Fachhochschule Potsdam gemeinsam ins Leben gerufen haben. Seit 2007 gibt es in Babelsberg ein Medienkompetenzzentrum, das jungen Filmemachern und Medienwissenschaftlern die unterschiedlichsten Möglichkeiten zur Kooperation bietet.

Ganz in der Nähe finden sich geistes- und sozialwissenschaftliche Fakultäten der Universität Potsdam, sowie das Hasso-Plattner-Institut: Im Oktober 2005 nahm am HPI eine „Research School“ mit zurzeit fast 30 jungen Nachwuchs-Spitzenforschern (promovierte Wissenschaftler und Doktoranden) ihre Tätigkeit auf – ein vom Stifter finanziertes Graduiertenkolleg. Es widmet sich dem Thema „Service-Oriented Systems Engineering“. Im gleichen Jahr machte Plattner mit einer 29 Millionen Euro-Spende die Eröffnung eines „Hasso Plattner Institute of Design“ an der US-Elite-Uni Stanford möglich. Gelehrt wird hier „Design Thinking“ im Sinne von erfinderischem Entwickeln in multidisziplinären Teams. Eine entsprechende „School of Design Thinking“ schuf Plattner 2007 auch am HPI in Potsdam - Europas erste Innovationsschule für Studenten aller Fachrichtungen. Im November 2008 starteten das HPI und die Stanford University ein gemeinsames Programm zur Innovationsforschung.

Die Geisteswissenschaftler Am Neuen Markt

Die Zentren der geisteswissenschaftlichen Forschung liegen in der Mitte Potsdams am Neuen Markt. Diese Institute werfen fast alle einen Blick zurück in die Vergangenheit, wenn auch aus sehr verschiedenen Blickwinkeln: Die jüdische Perspektive analysiert das 1992 gegründete Moses-Mendelsohn-Zentrum (MMZ), das historischen, philosophischen, religions-, literatur- und sozialwissenschaftlichen Fragen nachgeht. Dieses Institut ist maßgeblich auch am Studiengang „Jüdische Studien“ der Universität Potsdam beteiligt, in dessen Rahmen unter anderem Rabbiner ausgebildet werden. Ebenfalls am Neuen Markt befinden sich auch eine Arbeitsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und das Zentrum für Zeithistorische Forschung, das sich unter anderem mit der Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR befasst.

Wissenschaftspark Golm

Neben dem schon etablierten Potsdam Centre für Technologie im Bornstedter Feld und dem Biotechnologie-Campus in Hermannswerder hat sich der Wissenschaftspark Potsdam-Golm (GO:IN) zum größten Forschungscampus in Brandenburg entwickelt. In den 1930er Jahren entstand in Golm ein Gebäudekomplex für die Luftnachrichtenabteilung des Oberkommandos der Luftwaffe. Während der DDR-Zeit blieb das Gelände in militärischer Hand und wurde teilweise durch die Nationale Volksarmee genutzt. 1951 erfolgte die Gründung der Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), die 1965 in Juristische Hochschule Potsdam (JHS) umbenannt wurde. Nach der Wende war die einstige „Kaderschmiede“ eine funktionslose Liegenschaft. Die Entwicklung Golms zum Wissenschaftsstandort beginnt nach dem Mauerfall.

Der Startschuss erfolgte 1991 mit der Ansiedlung des Fachbereichs Naturwissenschaften der neu gegründeten Universität Potsdam auf dem ehemaligen Kasernen-Arsenal. Zwei Jahre später begann der Ausbau des Golmer Campus und die Erweiterung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Ende der 1990er Jahre errichtete die Max-Planck-Gesellschaft einen eigenen Campus mit Neubauten für die Institute, einem Zentralgebäude und Gästehäusern. 1999 nahmen drei Institute ihren Betrieb auf: das Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut), das Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung und das Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie. Im Frühjahr 2000 zog das Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP) von Teltow nach

Golm um. Im Herbst 2006 folgte das Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik (IBMT), im März 2007 eröffnete das Innovationszentrum GO:IN. Die Entwicklung Golms als Wissenschaftsstandort ist noch längst nicht abgeschlossen: Das Fraunhofer-IAP hat 2009 mit dem Bau eines Erweiterungsgebäudes begonnen. Parallel entsteht ein neues Studentenwohnheim, welches 2010 eröffnet wird.

Austausch zwischen Natur- und Geisteswissenschaften

Potsdams Geisteswissenschaftler befinden sich also eher im Zentrum, während die Naturwissenschaftler in den meisten Fällen am Stadtrand forschen. Gemeinsamen Projekte steht das nicht im Wege: An dem engen Austausch zwischen Natur- und Geisteswissenschaften hat das 1993 gegründete Einstein-Forum regen Anteil: Es fördert mit internationaler Ausrichtung den Dialog zwischen den Disziplinen. Das Forum schafft Raum für Begegnungen – zwischen Forschern verschiedener Disziplinen ebenso wie zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit.

Potsdam als Wissenschaftsstadt – Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

An die Öffentlichkeit richten sich die verschiedenen Einrichtungen mit einer Vielzahl an Angeboten für Schulen und Schüler, für interessierte Potsdamer und Gäste. Der Verein proWissen Potsdam bietet dem an Wissenschaft Interessierten seit Ende 2008 einen gemeinsamen wissenschaftlichen Veranstaltungskalender aller Institutionen auf seiner Homepage <http://www.prowissen-potsdam.de>. Darüber hinaus gibt es seit 2003 regelmäßig stattfindende Sonntagsvorlesungen unter dem Titel Potsdamer Köpfe, bei denen Potsdamer Wissenschaftler von ihren aktuellen Forschungsprojekten erzählen. 2009 wurde diese Reihe um die Potsdamer Köpfe im Kiez mit Mittwochs-vorlesungen in Neubaugebieten erweitert. Eine Vielzahl von Sammlungen zur Wissenschafts- und Technikgeschichte finden sich in den Potsdamer Museen wie dem Naturkundemuseum, dem Potsdam-Museum, der Historischen Mühle und dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte. Hinzu kommen kleine Sammlungen und Ausstellungen, die sich mit Spezialthemen und der Geschichte von Forschungseinrichtungen beschäftigen. Zu nennen ist hier das Narkose- und Schmerztherapiemuseum, mit einer Sammlung medizinischer Gegenstände, die für Anästhesie und Schmerztherapie bis 1989 in Gebrauch waren oder die Sammlung zur Geschichte des Wissenschaftsparks „Albert Einstein“ auf dem Telegrafenberg. Das AIP besitzt eine Sammlung Astrophysikalischer Geräte und das Exploratorium Potsdam

hat nach amerikanischem Vorbild eine wissenschaftliche Mitmach-Welt für Kinder eingerichtet. Nicht zu vergessen sind die Bestände der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten und der Stadt- und Landesbibliothek.

Die Entwicklung Potsdams von der Grenzstadt zur Wissenschaftsstadt lässt sich deutlich an der Gründung der Universität, der Erweiterung des Wissenschaftspark „Albert Einstein“ und der fast gleichzeitig stattfindenden Ansiedlung der geisteswissenschaftlichen Einrichtungen am Neuen Markt in den frühen 1990er Jahren, sowie der Entwicklung des Golmer Wissenschaftspark ab Ende der 1990er Jahre festmachen. Die Präsenz der Wissenschaft in Potsdam wird mehr und mehr spürbar und hat unmittelbare Folgen für das Klima in der Stadt.

Naturkundemuseum Potsdam

Breite Straße 13, 14467 Potsdam
(0331) 2 89 67 01 und (0331) 2 89 67 07,
www.naturkundemuseum-potsdam.de
Di bis So 9-17 Uhr, jeden ersten Mo im Monat 9-17 Uhr mit ermäßigtem Eintritt

Historische Mühle im Park von Sanssouci

Maulbeerallee 5, 14469 Potsdam
(03 31) 5 50 68 51, www.historische-muehle-potsdam.de
April bis Oktober täglich 10-18 Uhr,
Januar bis März Sa/So 10-16 Uhr

Narkose- und Schmerztherapiemuseum

Karl Marx Straße 42, 14482 Potsdam
(03 31) 74 30 70, www.narkosemuseum.de
geöffnet nach Vereinbarung

Schülerlabor des GFZ Potsdam

Wissenschaftspark Albert Einstein
Telegrafenberg Haus A27, 14473 Potsdam
(03 31) 2 88 10 75
Geöffnet nach Vereinbarung

Exploratorium Potsdam

Wetzlarer Straße 46, 14482 Potsdam-Babelsberg
(03 31) 8 77 36 28, www.exploratorium-potsdam.de
Di bis Do 8.30-18 Uhr, Fr 8.30-19 Uhr, Sa/So 10-18 Uhr

Berliner S-Bahn-Museum

Rudolf-Breitscheid-Straße 203, 14482 Potsdam
(030) 78 70 55 11, www.s-bahn-museum.de
April bis November 2. Wochenende im Monat 11-17 Uhr

Quellen:

- Bewerbungsschriften im Rahmen der vom Stifterverband der Deutschen Wissenschaft ausgelobten Wettbewerbe um die „Stadt der Wissenschaft 2006“ und die „Stadt der Wissenschaft 2008“.
- Ralph Boch, Der Potsdamer Telegrafenberg - Ein traditionsreicher Forschungsstandort zwischen DDR und wiedervereinigtem Deutschland, Zum Festakt anlässlich der Verabschiedung von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Rolf Emmermann am 8.1.2008, GeoForschungsZentrum 2008.
- WissenschaftsAtlas, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam (Hg.), Potsdam 4. Auflage November 2008.
- Ein Wissenschaftsspaziergang über den Telegrafenberg Potsdam, Wissenschaftspark Albert Einstein (Hg.), Potsdam 2003.
- Forum Neuer Markt – Zentrum geistes- und kulturwissenschaftlicher Einrichtungen in Potsdam, Potsdam 2003.